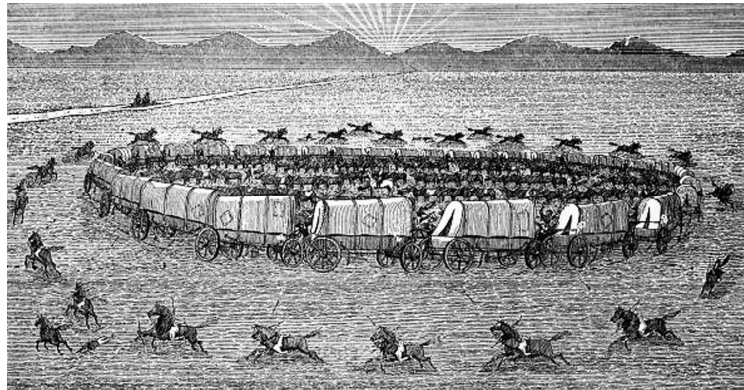


Es ist Rosenmontag und man müsste eigentlich was Lustiges schreiben. Ist aber gar nicht so einfach... Der „Ärger der Woche“ wäre nämlich mal wieder an den GKV-Spitzenverband zu vergeben, der am Donnerstag (also einen Tag vor der nichts ganz unwichtigen KBV-Vertreterversammlung) nicht Besseres zu tun hat, als den Ärzten für die aus falschen Vergütungsanreizen resultierende schiefe Ärzteverteilung eins vor den Latz zu knallen. Nun wird an dieser Stelle ja oft und gerne über Ärzte hergezogen, aber mir war so, als ob Ärzte allein an diesen falschen Anreizen gar nicht so sehr Schuld hätten...? Sitzt nicht der GKV-Spitzenverband selbst zur Hälfte im Bewertungsausschuss mit im Boot – in dem diese Anreize gesetzt werden? Und ist die Ärzteschaft so ganz allein daran schuld, dass die Honorarlogik der Privaten Krankenversicherung es nahelegt, sich eher dort niederzulassen, wo der Anteil an PKV-Versicherten hoch ist?

Will sagen: Es ist nicht eben fair, die Neuwahl und Neuaufstellung der KBV-Spitze mit der Skandalisierung von Versorgungsdefiziten zu belasten, die kaum einzig und allen der Vertragsärzteschaft anzulasten sind. Nicht dass ich nicht auch gelegentlich Spaß daran hätte, den Ärztefunktionären kräftig auf die Füße zu treten, aber hier wird ein Stil gepflegt (und nicht zum ersten Male übrigens), der schlicht einer konstruktiven Zusammenarbeit im Sinne von Versicherten und Patienten nicht hilfreich ist. Vielleicht hat der GKV-Spitzenverband ein wenig aus den Augen verloren, was eigentlich seine zentrale Aufgabe ist? Kleine Hilfestellung: Es ist *nicht* das Ärzte-Bashing!

Dass sich vor diesem Hintergrund der neue KBV-Chef Andreas Gassen genötigt sieht, dazu aufzurufen, „die Wagenburg wieder enger zu schließen“, mag kaum verwundern. – auch wenn es nicht eben erfreulich ist.

Natürlich hat sich die Ärzteschaft in den letzten Monaten selbst zerlegt wie eine geronnenen Mayonnaise, aber ärztliche Einheit sollte eben nicht „Wagenburg“ sein, sondern die gemeinsame Überzeugung für vernünftige Versorgungs- und Honorierungskonzepte. Mit einem ausschließlich auf Gegeneinander und Pfründesicherung ausgerichteten Gesundheitssystem ist das nicht zu erreichen. Die letzte Woche lieferte sattdessen reichliche Zeugnisse dafür, dass die zahllosen Wagenburgen im deutschen Gesundheitswesen sich auf absehbare Zeit kaum zu einem einig geschlossenen Fahrzeugtreck zusammenfinden werden.



Da lob ich mir dann doch den einen oder andern Karnevalsanzug. Der würde nämlich mit Wagenburgen kaum funktionieren... Aber vielleicht ist die Berliner Verbänderepublik doch ein wenig zu weit vom Rhein entfernt, um von diesem Bild lernen zu können. Hoffen wir, dass wenigstens jetzt die Blicke lern- und amüsierwillig nach Köln, Düsseldorf, Bonn und sonst wohin gerichtet sind. Schaden kann´s zumindest nicht.